Zürichs Sechseläuten

Autor(en): **Schneiter, Eugen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **6 (1932)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-780311

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

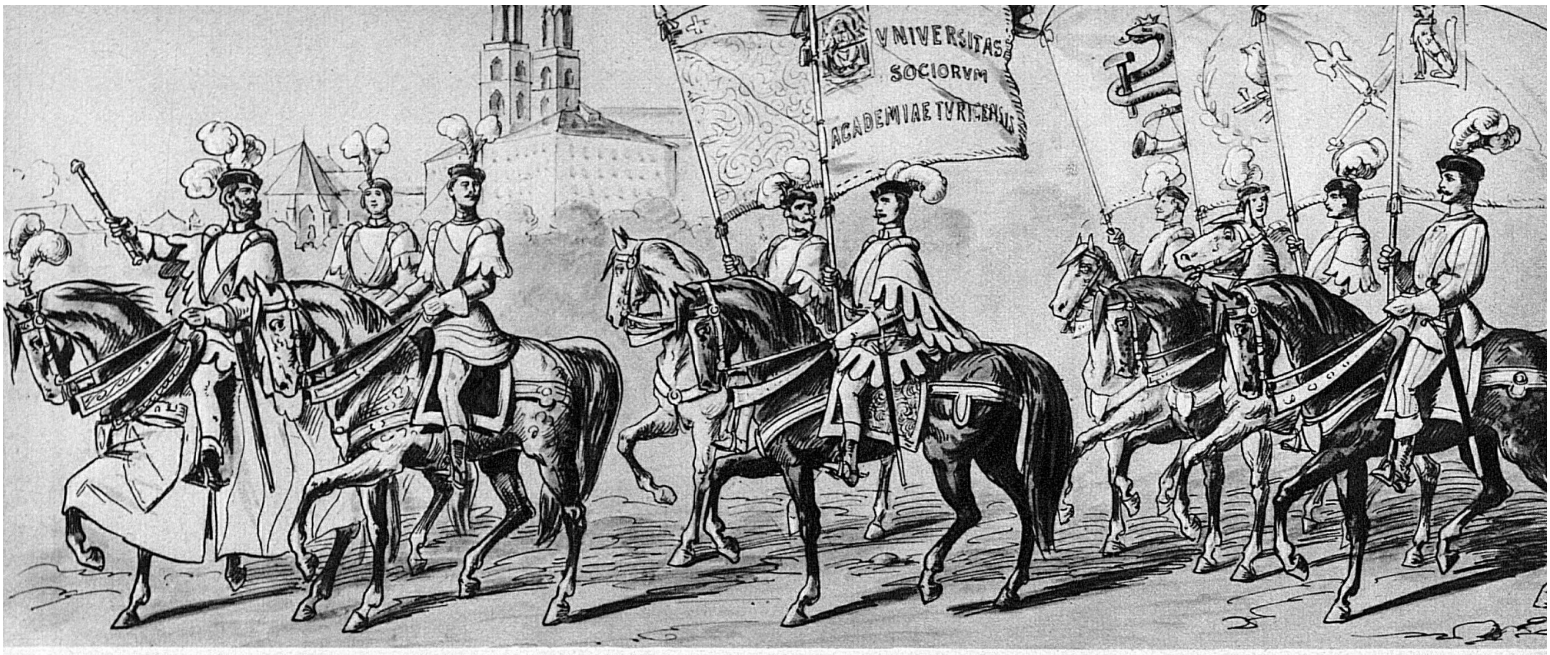
http://www.e-periodica.ch

Der historische Sechseläuten-Umzug aus dem Jahre 1914.

ZÜRICHS SE

Sechseläuten! Welch ein Wort für den Zürcher! Bald wird das alte Frühlingsfest Tausenden in der Stadt an der Limmat wieder frohe Stunden bringen. Lapidar und nüchtern mag der Protokollvermerk aus der Sitzung des engern Stadtrates lauten: «Das diesjährige Sechseläuten wird auf den 18. April festgesetzt», doch dem Zürcher sagen diese Worte unendlich mehr, er weiss ja ohnehin, dass Sechseläuten heute fast ausnahmslos auf den dritten Montag im Monat April fällt, und die Erinnerung an das bevorstehende Fest weckt in den Herzen von jung und alt erneute Begeisterung für den alten Brauch. Als ein Frühlingsfest will das Zürcher Sechseläuten gewertet werden, als ein Frühlingsfest ist es auch stets von den Zürchern gefeiert worden. Es fiel nicht umsonst von jeher auf den Ausgang des Winters, ursprünglich auf den ersten Montag nach der Frühjahrstag- und Nachtgleiche. An diesem Tage wurde seit altem zum ersten Male abends wieder um sechs Uhr die Feierabendglocke am ehrwürdigen Grossmünster geläutet, und so entstand der originelle Name für das Zürcher Frühlingsfest. Seit eineinhalb Jahrhunderten kennen die Zürcher das Fest unter der heutigen Bezeichnung. Tradition und Poesie liegen über dem Sechseläuten, Stolz und Freude des Zürchers gesellen sich hinzu. Trotz der Wandlung aller Verhältnisse sind die Zürcher dem Feste treu geblieben, ja es hat mit dem Wachstum zur Großstadt sich vom blossen Zunftfeste zum wahren Volksfeste entwickelt. Und hierin liegt denn auch das besonders Charakteristische des Zürcher Sechseläutens: Unbeschwerdet aller modernen Zeiteinflüsse hat sich die grösste Schweizerstadt eine schöne alte Tradition ungeschmälert erhalten und zeigt damit dem ganzen Volke, dass Fortschritt und Überlieferung nicht ohne weiteres als gegensätzliche Mächte anzusprechen sind. Das ursprüngliche Fest der alten Bürgerschaft, das noch im achtzehnten Jahrhundert sich ausschliesslich auf den Zunftstuben abspielte, ist zu einem Anlasse im Festkalender Zürichs geworden, der unter lebendiger Anteilnahme der gesamten Bevölkerung freudig begangen wird. Gewiss, noch sind die alten Zürcher Zünfte die besonderen Träger des Festes, noch geben sie diesem den traditionellen Rahmen, aber so wie die politische Bedeutung der Zünfte der Vergangenheit angehört, so hat auch frühere Abgeschlossenheit des Zürcher Bürgertums dem lebendigen Kontakt mit der gesamthaften Stadtbevölkerung Platz gemacht. Und macht sich nicht gerade am Sechseläuten diese Verbundenheit besonders geltend? Im Laufe der Zeiten hat das jährliche Fest seine Ausgestaltung erfahren, es mag den heimelig-romantischen Charakter von einst abgestreift haben, ist dafür aber zur mächtigen festlichen Schau geworden. Zu den alten zwölf Zunftkorporationen, die im Jahre 1936 auf ihr

Auf dem Bellevueplatz wird der „Bögg", das Symbol des scheidenden Winters, vor den Augen der vielen Zuschauer dem Feuertod übergeben.



Die Bannerträger in Kostümen aus dem XV. Jahrhundert.

CHSELÄUTEN

600jähriges Bestehen zurückblicken können, haben sich neun neue Zünfte gesellt, so dass Jahr für Jahr nun 21 Gesellschaften das Fest offiziell durchführen.

Sechseläuten steht wieder vor der Tür. Welch frohe Vorfreude weckt dieses Bewusstsein im Herzen der jungen und alten Zürcher! Von den Türmen der vielen Kirchen und von den öffentlichen Gebäuden werden die weiss-blauen Fahnen flattern, schon am Vormittag wird zum erstenmal der Klang des Sechseläutenmarsches erklingen, um bis weit in die Nacht hinein zu ertönen. Blumengeschmückte Herren begeben sich auf die Zunft- und Gesellschaftshäuser, viel geputztes Volk strömt bereits am Morgen von auswärts in die Stadt. Erst der Nachmittag bringt die volle Augenweide. Nach der Beendigung der Zunftessen ziehen die einzelnen Gesellschaften durch die Stadt zu gegenseitigem Besuch. Dann wird sich wiederum der grosse Umzug der vereinigten Zünfte bilden, jenes farbenfrohe Bild, das den Zürchern immer und immer wieder Freude bereitet. Unter dem Klang der Glocken der alten Stadtkirchen wird sich, eingerahmt durch die nach Zehntausenden zählende spalierbildende Zuschauermenge, der Zug der Zünfte, mit flatternden Bannern, Musikkapellen, den kostümierten Gruppen und dem lieblichen Kinderflor auf die sechste Stunde hin zum «Bögg» begeben. Der «Bögg», welch eigenartiges Symbol des sterbenden Winters! Er wird knallen, krachen und brennen, bestaunt von Zehntausenden, das merkwürdige Volksschauspiel bringt den äusseren Höhepunkt des einzigartigen Zürcher Sechseläutens. Noch einmal aber wird Poesie und altstädtische Gemütlichkeit sich äussern, dann, wenn nachts die Zünfte mit den alten Laternen von Zunfthaus zu Zunfthaus ziehen und durch die alten, schmalen Gassen der bekannte Sechseläutenmarsch erklingt...

Neben die gesellschaftliche Bedeutung des Zürcher Sechseläutens tritt die kulturelle. Aus richtiger Erkenntnis solcher Werte heraus bringen Bundesbahn-Extrazüge jeweilen Zehntausende von Schaulustigen nach Zürich, Geschäfte und Gasthäuser haben ihren grossen Tag. Für die Zürcher selbst ist Sechseläuten nicht nur der Freudentag, sondern auch grossteils der Tag der Arbeitsruhe.

Der Wert solcher althistorischer Feste, zumal in einer modernen Großstadt, ist nicht zu unterschätzen, die Liebe, die die Zürcher ihrem Sechseläuten entgegenbringen, wird auch im kommenden Gross-Zürich nicht ausbleiben. Sechseläuten wird der Tag bleiben, wo der Zürcher freudig die Liebe zur Heimatstadt kundgibt und wo er sich der Entwicklung des Gemeinwesens freut. Nicht nur in Zürich aber wird das Fest Beachtung finden, sondern überall da auch im Schweizerland, wo die Liebe zu alten Volksfesten noch rege ist.

Eugen Schneiter.

Unter dem Jubel der Volksmenge umkreisen die einzelnen Zünfte mit flatternden Bannern den brennenden Bögg. Phot. Haberkorn.